

Der dritte Weg: dazwischen!

„Go between“ im Kreisgut

Von Dr. Berndt Herrmann

Aichach – Der Titel ist Programm: „Go between“ heißt die neue Ausstellung des Aichacher Kunstvereins, und in einem Zwischenreich sind die 18 Bilder der neun Künstler auch angesiedelt, im Zwischenreich, das sich innerhalb der Pole abstrakte und gegenständliche Kunst erstreckt. Heute Abend wird „Go between“ im Kreuzgratgewölbe des Aichacher Kreisgutes eröffnet. Zur Vernissage spricht einer der großen Maler der Gegenwart: Sean Scully, der die Ausstellung zusammen mit Kunstvereins-Vorsitzendem Andreas Stucken konzipiert hat.

Seit die Impressionisten sich im ausgehenden 19. Jahrhundert vom Bild als Abbildung der Wirklichkeit ab und Themen wie der Farbe, den Formen und den Strukturen zugewandt haben, stehen sich abstrakte und gegenständliche Malerei als Pole, oder, wie Sean Scully im Katalog zur Ausstellung schreibt, als „diametral entgegengesetzte Positionen“ gegenüber. Genau diesen Gegensatz möchten die Künstler der Ausstellung überwinden, beziehungsweise den Zwischenraum zwischen abstrakter und gegenständlicher



Andreas Stucken, Kurator der Ausstellung.

Malerei als eigene Richtung in der Malerei etablieren – nicht als laue Verlegenheitslösung, nicht als unentschiedenes Lavieren, nicht als ästhetischen Notbehelf in

einer Zeit, in der beide Positionen – und mit ihnen das Selbstverständnis moderner Kunst – unsicher geworden sind.

Als „entschieden dazwischen“ bezeichnet denn auch Andreas Stucken die Haltung der Künstler und ihrer Arbeiten, wobei dieses Dazwischen eben als etwas Eigenständiges, nicht als bloße Synthese, schon gar nicht als Kompromiss zu verstehen ist. „Das ist der dritte Weg der Malerei“, sagt Stucken, der glaubt, mit der Aichacher Ausstellung habe dieser dritte Weg das Stadium des ästhetischen Experiments verlassen, sein auf dem besten Weg vom Labor der Malerei ins Zentrum der Gegenwartskunst.

Das Zwischenreich betreten die neun Künstler, die aus Deutschland, der Schweiz, Italien und dem Iran stammen, von – wie könnte es anders sein – durchaus unterschiedlichen Standorten aus, mit ebenso höchst unterschiedlichen Ergebnissen.

Manche Arbeiten, etwa die Nadja Jerczynskis oder Germann Stegmaiers, erscheinen

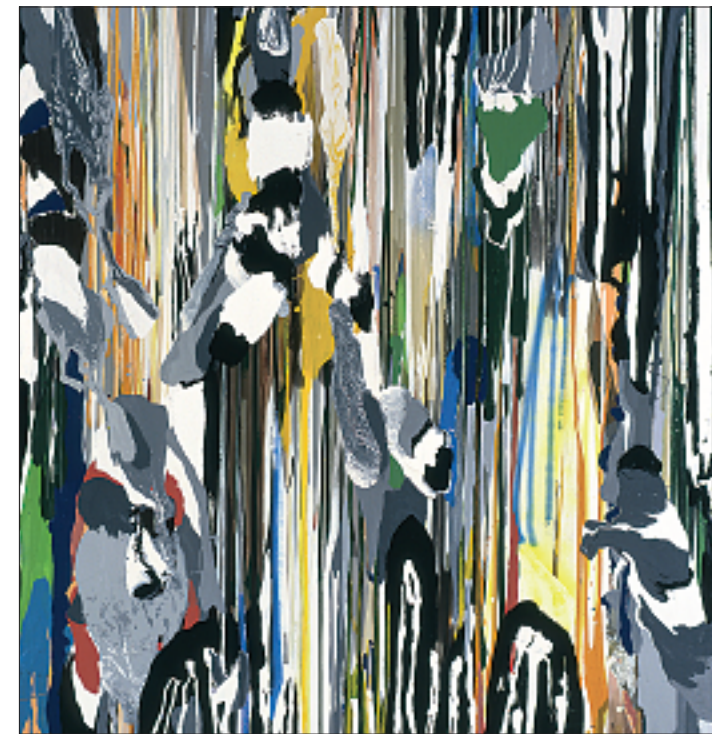
als klassisch-abstrakte Bilder, betreten das Zwischenreich aber auf sozusagen leisen Pfoten, lassen in Übergängen und Linien Körperlichkeit und Tiefe



Vier aus 18 Positionen zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit: Antonello Bulgini „Ibrido muto“ (oben links). Barbara Bernrieder „8/2005“ (oben rechts). Uli Zwerenz „Ohne Titel“ (unten links). Nadja Jerczynski „Hommage to Giorgione“ (unten rechts). Alle Aufnahmen stammen aus dem Katalog zur Ausstellung, der für fünf Euro erhältlich ist.

aufscheinen. Andere, wie Liliane Tomasko oder auch Antonello Bulgini, nehmen Reste der Gegenständlichkeit in das Zwischenreich mit hinein, in

dem Mosè Assefjah, Barbara Bernrieder oder Ulki Zwerenz Farbe und Dynamik zu organischer Stofflichkeit verdichten. Aber bei aller Gegensätzlich-



keit: In sich ist Go between eine höchst stimmige, aufschlussreiche Ausstellung, die – im wahrsten Sinn des Wortes – den Möglichkeiten zeitgenössi-

schen Malens auf den Grund geht.

„Go between“ wird heute um 19 Uhr im Kreisgut eröffnet und dauert bis 15. Oktober.